

gesichert hat und nicht nur zu den umfassendsten, sondern auch zu den ältesten Regulirungsarbeiten des Landes gehört. Dieses Kanalnetz, das sogenannte Sárviznek, besteht zum Theil aus natürlichen, aber regulirten Bächen, größtentheils jedoch aus künstlich angelegten Kanälen. Es beginnt mit dem von den Bächen des Bakony- und Vértesgebirges gespeisten Moórer Kanal, der im Moórer Thale nach Südost zieht, mehrere künstlich angelegte Kanäle aufnimmt, unterhalb Stuhlweißenburg auch noch den vom Bakonygebirge herabkommenden und eine Strecke weit parallel mit ihm verlaufenden Gaja-Bach als Zuwachs erhält, um sich dann mit dem im Besprémer Comitat beginnenden großen Kanal zu vereinigen und den das ganze Comitat durchziehenden Palatina- oder Sárvizkanal zu bilden. Diesem parallel zieht der gleichfalls im Besprémer Comitat entspringende Séd-Bach, unterhalb Mühlkanal (Malomcsatorna) genannt, bis Gecze, wo er sich in den Sárvizkanal ergießt, der dann bei Simontornya mit dem Sió-Kapóskanal vereint weiter unten in die Donau mündet.

Alle diese Gewässer haben einen regelmäßigen Lauf und verursachen kaum irgendwelche Schäden; nur im Vorfrühling überfluthen sie die tiefer gelegenen Theile des großen Sárret unterhalb Stuhlweißenburg, da aber das Wasser bald wieder abläuft, schaden sie auch hier nicht, sondern tragen vielmehr zur Üppigkeit des Gewuchses bei und ermöglichen auf den durch Schlamm gebüngten Flächen eine sehr ergiebige Gartencultur. Von diesem durch die Natur gewährten Nutzen abgesehen, bieten alle die regulirten Wasserläufe keinen anderen wirtschaftlichen Vortheil dar, als den Wasserichuh der ihnen anliegenden Gebiete. Das durchschnittlich 4 bis 5 Meter breite und 1 Meter tiefe Wasser ist nicht schiffbar; auch zur künstlichen Bewässerung und zur Verwerthung bei industriellen Anlagen, die Stadt Stuhlweißenburg ausgenommen, ist es nicht herangezogen. Diese Wasserkraft wird Alles in Allem zum Betrieb einiger Wassermühlen benützt, aber auch diese Mühlen verlieren immer mehr an Bedeutung und werden kaum für die Deckung des localen Bedarfes in Anspruch genommen.

Größere Seen, den von Belencze ausgenommen, besitzt das Comitat nicht. Einst waren auch der Csákvárer (Fornaer) und der Pátkaer See namhafte stehende Gewässer und der letztere sogar noch in den Sechziger-Jahren wegen seiner ungemein schmackhaften Fische bemerkenswerth; seither sind sie jedoch entwässert und sammt dem Agotaer See der Cultur unterworfen worden. Außerdem sind noch der Weißenburger Salzsee und der Dófer See zu erwähnen, allein auch diese zeigen mehr den Charakter von bedeutenderen Sümpfen, die höchstens durch etwas Rohrwuchs nutzbar werden und zeitweilig ganz versiegen. Hingegen gehört der Belenczeer See zu den größeren Seen Ungarns, er bedeckt etwa 12 Quadratkilometer mit beständigem Wasser, das in seinem westlichen Theile bei Pákoz und Suforó stellenweise 4 bis 5 Meter tief, im östlichen Theile aber seicht